Witzothek

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WITZOTHEK

«Angeklagter, hatten Sie beim Einbruch einen Genossen?»
«Nein, Herr Richter, ich war stocknüchtern!»

Ein Vater zu seinen Kindern: «Petra, es wird Zeit, dass du unter die Haube kommst. Und du, Erich, bist hoffentlich nicht so dumm, zu heiraten!»

Der Lehrling kommt zu spät zur Arbeit. Der Meister fährt ihn an: «Hast du denn keinen Wekker!»
Der Stift: «Doch, aber er klingelt schon, wenn ich noch schlafe!»

Beim Arzt:
«Ich leide so sehr unter meiner Vergesslichkeit.»
«Seit wann haben Sie das?»
«Was soll ich seit wann haben?»

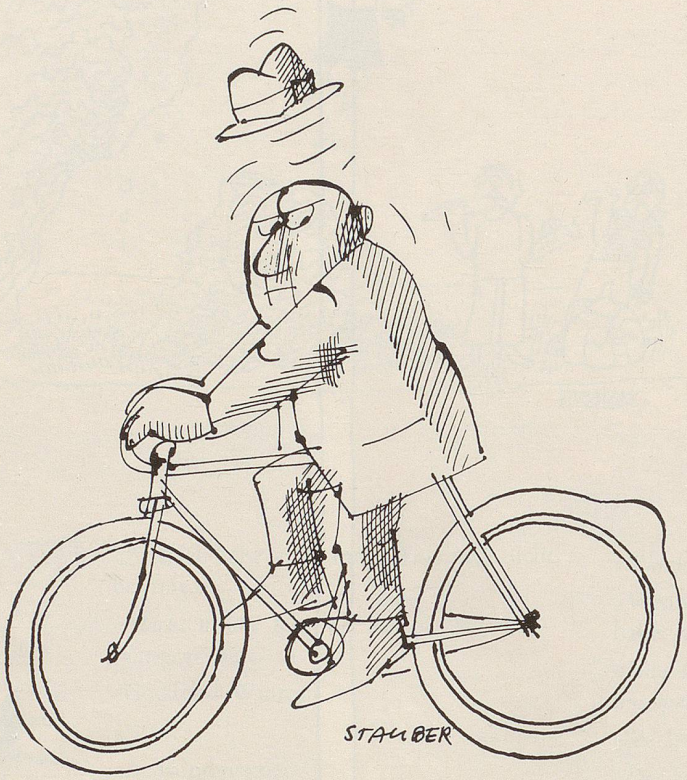
«Wie kommen Sie mit Ihrem Lohn aus?»
«Es geht. Nur die letzten 24 Tage sind immer etwas schwierig.»

«Stimmt es, dass dein Verlobter beim Geheimdienst ist?»
«Ja.»
«Und wie heisst er?»
«Keine Ahnung!»

Ein Schweizer wird an einer Party in Amerika nach seinem Namen gefragt.
«Ich bin der Bob.»
«Und woher kommen Sie?»
«Aus St.Moritz.»
«Interessant. Dann gehört Ihnen wohl die tolle Bobbahn!»

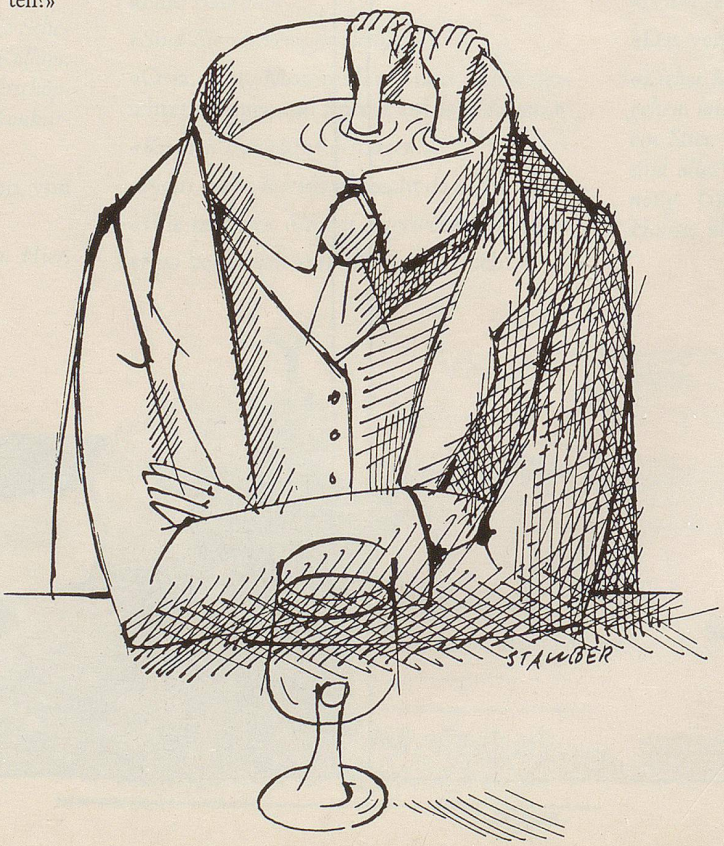
Im Gerichtssaal: «Angeklagte, Sie haben uns ein falsches Alter angegeben!»
«Nein, Herr Richter, falsch ist es nicht, es ist nur eines von früher!»

«Sie sind also mit vorgehaltener Waffe in die Bank gestürmt», sagt der Richter. «Und dann?»
Der Angeklagte: «Dann habe ich gerufen: ‹Wer dafür ist, dass ich mir das Geld hole, der hebe die Hände!› Alle hoben die Hände. Ich bin also nur einem einstimmig gefassten Beschluss gefolgt!»



Unter Polizeikollegen: «Heute morgen habe ich drei Stunden lang den Grossbetrüger verhört, den wir gestern verhaftet haben.»
«Und – hat er gestanden?»
«Glaubst du etwa, ich hätte ihm auch noch einen Stuhl angeboten?»

Klavierkonzert. In der ersten Reihe raschelt jemand mit Bonbon-Papier und knabbert Nüsse. Da unterbricht der Pianist seine Sonate und fragt: «Möchten Sie etwas Besonderes zum Essen hören, mein Herr?»



Unter Freundinnen: «Ich habe einen topmodernen Haushalt, alles automatisch ...»
«Toll, und was sagt dein Mann dazu?»
«Tja, der wurde als erstes wegrationalisiert!»

Ein Ganove klagt im Gefängnis: «Ich könnte Multimillionär sein, wenn ich nicht einen kleinen Fehler gemacht hätte.»
«Und welchen?»
«Meine Tausendernoten waren zwei Millimeter zu gross.»

Der Chef bittet den Kassierer zu sich: «Im Tresor fehlen 10 000 Franken. Nur Sie und ich haben einen Schlüssel!»
«Na schön», erwidert der Kassierer», dann legen wir eben jeder fünftausend Franken in den Tresor zurück, und dann ist die Sache erledigt!»

Wider Erwarten wird der Angeklagte freigesprochen. «Und was mache ich jetzt?» jammert er. «Ich habe meine Wohnung doch schon weitervermietet!»

Eine Frau zu ihrer Freundin: «So einen Mann wie meinen gibt es nur einmal unter Millionen – und ausgerechnet ich habe ihn erwischen müssen!»

«So, Sie sind entlassen worden?»
«Ja, wegen Unstimmigkeiten.»
«Zwischen Ihnen und Ihrem Chef?»
«Nein, zwischen mir und dem Kassenbestand!»

Sagte der Lehrer wütend zu seinem Schüler: «Zur Strafe schreibst du hundertmal ‹Ich bin ein Taugenichts›, und dann lässt du das Ganze von deinem Vater unterschreiben.»

Übrigens ...
Viele Menschen heiraten – nicht weil sie zu zweit sein wollen, sondern weil sie nicht allein sein können.